

Städtetag: Spies ist im Hauptausschuss

MARBURG. Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies ist Mitglied im Hauptausschuss sowie im Gesundheitsausschuss des Deutschen Städtetages. Dort vertritt er die Interessen der Städte gegenüber politischen Gremien auf Bundes- und Europaebene.



„Es ist wichtig, sich mit anderen auszutauschen und zusammenzuschließen, die ähnliche Interessen haben. Zudem bringt die Mitgliedschaft in den Gremien des Deutschen Städtetags auch Impulse für die Arbeit in Marburg“, so Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies.

Im Deutschen Städtetag sind alle kreisfreien Städte und die meisten kreisangehörigen Städte organisiert, um ihre Interessen zu vertreten – etwa gegenüber der Bundesregierung, dem Bundestag, dem Bundesrat und der Europäischen Union. So nimmt er auch Einfluss auf die Gesetzgebung. Das Gremium tritt etwa dafür ein, dass für die Aufgaben der Kommunen die Finanzierung stimmt und Städte handlungsfähig sind.

Die Mitglieder tauschen sich auch über Themen aus, die alle Städte und Gemeinden betreffen, etwa Klimaschutz, bezahlbares Wohnen, lebendige Innenstädte und Digitalisierung. Rund 3.400 Städte und Gemeinden haben sich im Deutschen Städtetag zusammengeschlossen. Damit repräsentiert das Gremium 53 Millionen Einwohner.

Der Gesundheitsausschuss ist einer von 14 Fachausschüssen, die bei Entscheidungen eine beratende Funktion einnehmen. Der Hauptausschuss berät und fasst Beschlüsse, die politischen Gremien wie dem Bundestag vorgestellt werden.

KURZNOTIZ

Timmermann ist Vize-Präsident

MARBURG. Seit Jahresbeginn ist Professor Lars Timmermann neues Mitglied im Präsidium und stellvertretender Präsident der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN). Der 49-jährige Direktor der Klinik für Neurologie des Universitätsklinikums Marburg wurde in der Mitgliederversammlung der DGN am 4. November 2021 in das Präsidium der Fachgesellschaft gewählt, wie die DGN gestern in Berlin mitteilte. Ein Aspekt, den er in die Vorstandsarbeit einbringen möchte, ist demnach die Intensivierung der Netzwerkarbeit.

KONTAKT

Manfred Hitzeroth
06421/409-355
Franz-Tuczek-Weg 1
35039 Marburg
E-Mail:
marburg@op-marburg.de
Fax:
06421/409-302

Medikamente gegen tropische Krankheiten im Visier von Forschern

Das von der Uni Marburg koordinierte „Druid“-Forschungszentrum wird mit mehr als 16 Millionen Euro gefördert

VON MANFRED HITZEROTH

MARBURG. Mehr als eine Milliarde Menschen in rund 150 Ländern der Welt leiden unter vernachlässigten Tropenkrankheiten – die sich unter den Bedingungen von Armut und Elend rasch verbreiten. Dazu zählen unter anderem das Dengue-Fieber und Chikungunya, Ebola- und Zika-Virusinfektionen, aber auch in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannte Erkrankungen wie Leishmaniose oder Schistosomiasis. All diese sind gefährliche Krankheiten, die durch Viren, Bakterien, Parasiten oder Pilze verursacht werden. Sie können für Patienten akut lebensbedrohlich sein oder zu schweren chronischen Erkrankungen führen.

Im hessischen „Loewe“-Zentrum „Druid“ werden unter der Federführung der Universität Marburg (Professor Stephan Becker) bereits seit 2017 die Infektionserreger erforscht, die meist in tropischen Regionen vorkommen, durch die Klimaveränderung und weitere Faktoren aber zunehmend auch in gemäßigten Klimazonen auftreten, auch in Europa. Nun fördert das Land Hessen die Forscher für weitere drei Jahre von 2022 bis 2024 mit insgesamt rund 16,2 Millionen Euro.

Ein Schwerpunkt in den nächsten drei Jahren liegt auf der Identifizierung neuer Wirkstoffziele, präklinischer Wirkstoffentwicklung sowie der Entwicklung neuer Diagnostika. Damit soll ein Beitrag zum Strategiekonzept der Bundesregierung zur Globalen Gesundheit, den nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen sowie der Weltgesundheitsorganisation geleistet werden.

Drei neue Professuren und drei Nachwuchsgruppen

„Wir wollen die Lücke zwischen der akademischen Grundlagenforschung und der Medikamentenentwicklung der Pharmafirmen schließen“, erläutert der Marburger Virologie-Professor Stephan Becker, Sprecher des „Druid“-Zentrums.

Im Zentrum werden potenzielle Zielmoleküle für die Entwicklung notwendiger Wirkstoffe und Diagnostika identifiziert. In den ersten vier Jahren seien von 30 Projekten mittlerweile fünf schon so weit fortgeschritten, dass die von den Forschern identifizierten



Ein Junge und sein Vater sind durch ein Moskitonetz im „Shaheed Suhrawardy Medical College“ in Bangladesh geschützt, wo sie wegen des Dengue-Virus behandelt werden, das durch Moskitos übertragen wird. Die Suche nach Medikamenten gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten wie das Dengue-Fieber steht im Mittelpunkt des an der Uni Marburg koordinierten hessischen „Loewe“-Zentrums „Druid“.

FOTO: MAHMUD HOSSAIN OPU

„Realistisch gesehen werden wir wohl nicht innerhalb von sieben Jahren ein Medikament zur Zulassung bringen.“

Prof. Stephan Becker, Virologe

Zielmoleküle (Targets) bereits „medikamentenähnliche Eigenschaften“ aufweisen würden, betont Becker. Die weitergehende Arbeit konzentriert sich vor allem auf die Frage, jetzt toxikologisch und pharmakologisch zu prüfen, wie vielversprechend eine Medikamentenentwicklung sein könne. Das allerdings wäre dann die Sache einer Pharmafirma.

Vorschnelle Erwartungen bremst Professor Becker im Gespräch mit der OP: „Realistisch gesehen werden wir wohl nicht innerhalb von sieben Jahren ein Medikament zur Zulassung bringen.“ Allerdings solle die Zentrumsarbeit auch mittelfristig fortgesetzt werden. So seien im Rahmen des „Loewe“-Zentrums drei neue Professuren sowie drei Nachwuchsgruppen installiert worden.

Dass die Landesregierung

das „Druid“-Zentrum und somit auch die Bekämpfung der Tropenkrankheiten weiter fördere, sei auch ein Nachweis für die Übernahme einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung sowie die Sensibilisierung der Politik durch die Corona-Pandemie sowie vorangegangene Epidemien wie den globalen Ebola-Ausbruch zwischen 2013 und 2016, betont Stephan Becker.

Dabei gibt es vor allem in den Ländern, in denen die Tropenkrankheiten akut vorkommen, großen Handlungsbedarf.

„Die Krankheiten können hochakute lebensbedrohliche Verlaufsformen nehmen, führen aber oft auch zu schweren chronischen Erkrankungen.“

Ihre Bekämpfung ist daher aus medizinischer und humanitärer Sicht eine zwingende Notwendigkeit“, erläutert Professor Becker. Sie leiste gleichzeitig einen Beitrag zur Unterbrechung von Armutskreisläufen, die auch zu existenzbedrohenden Lebensumständen, sozialer Ungerechtigkeit und Migration führen könnten.

Mücken könnten Erreger auch hierzulande übertragen

Bedingt durch die Erderwärmung im Zuge des Klimawandels wandern aber auch Mückenarten nach Europa ein, die Erreger wie das Zika- oder das West-Nil-Virus in Zukunft auch hierzulande übertragen

„Loewe“-Zentrum „Druid“

Seit 2017 widmen sich im „Loewe“-Zentrum „Novel Drug Targets against Poverty-Related and Neglected Tropical Infectious Diseases“ (Druid) mehr als 40 Forscher in über 30 interdisziplinären Arbeitsgruppen der Bekämpfung von vernachlässigten Tropenkrankheiten. Es ist ein Kooperationsprojekt von Wissenschaftlern der Universitäten Marburg, Gie-

ßen und Frankfurt sowie des Paul-Ehrlich-Instituts Langen, der Technischen Hochschule Mittelhessen und des Fraunhofer Instituts für Translationale Medizin und Pharmakologie Frankfurt.

Am „Druid“-Zentrum sind Forscherinnen und Forscher aus der Pharmazie, Virologie, Mikrobiologie und Krankenhaushygiene sowie der Chemie, Er-

nährungswissenschaften, Parasitologie, Pharmakologie und Toxikologie, Bioverfahrenstechnik und Pharmazeutische Technologie, Veterinär-Physiologie und -Biochemie und der präklinischen Forschung beteiligt.

Ein ganzes Methoden-Arsenal wird dabei verwendet und entwickelt. Es reicht von A wie Affinitäts-Reinigung bis Z wie Zelluläre Assays.



Von links: Stefan Brackmann, Gisela Falk, Svenja Fiedler (Rotaract bzw. Rotary Marburg) und Saeed Noori von der Tafel Marburg bei der Übergabe der Weihnachtspäckchen.

PRIVATFOTO

Rotaract übergibt Weihnachtspäckchen an Tafel

Jugendorganisation des Rotary Clubs sammelte / Wert von 2000 Euro

MARBURG. Die Jugendorganisation der Rotarier Rotaract hat an vier Samstagen Weihnachtspäckchen in Marburg gesammelt. Diese wurden dann über die Tafel Marburg an bedürftige Familien weitergegeben. Schlussendlich konnten Weihnachtspäckchen im Wert von über 2000 Euro übergeben werden.

„Helfen liegt natürlich in der DNA der Rotarier. Daher ist es für uns selbstverständ-

lich, in diesen schwierigen Zeiten die Schwächeren in der Gesellschaft zu unterstützen und den Kindern eine Freude zu bereiten“, sagte Gisela Falk, Präsidentin des Rotary Clubs Marburg. Rita Vaupel lobte die Aktion: „Wir danken den Rotariern und den Rotaractern aus Marburg, die uns schon seit einigen Jahren mit Aktionen unterstützen“, sagte die Vorsitzende der Tafel. Die Tafel Marburg unterstützt

über 1700 bedürftige Personen in Marburg und den Ausgabestellen Kirchhain, Wetter, Gladenbach, Bad Endbach und Stadallendorf. Auch weiterhin sucht die Tafel Interessierte, die sich ehrenamtlich engagieren möchten.

Wer Interesse hat, kann sich unter der Telefonnummer 06421/614053 oder per E-Mail an info@MarburgerTafel.de melden.